

Ist Tell eine historische Person? Hans Wehrli/15.4.2019

nach Jean-François Bergier: Wilhelm Tell. Realität und Mythos (1988) und Arnold Claudio Schärer: Und es gab Tell doch (1986)

Tells Grossvater war als Bürger von Zürich Waffenschmied (Armbruster) auf der Kyburg, und nach dem Aussterben der Kyburger im Auftrag der Fürstäbtissin vom Fraumünster in Uri. Tell selbst nannte sich als Waffenschmid in Schattdorf (zwischen Altdorf und Bürglen) Gorkeit (von lat. Köcher). Da die Familie Gorkeit Land besass in Dällikon, nannte man sie auch „die von Tellikon“ oder eben Tell.

Als der Stiebende Steg Mitte 13. Jh. gebaut war, wurde der Durchgang zum Gotthard wirtschaftlich interessant, denn dort gab es nun Handel und man konnte Zölle erheben.

Grösster Landbesitzer in Uri war das Kloster Fraumünster und damit die Fürstäbtissin. Als regierende Familien kamen zudem nach Uri: von Obwalden die Itzelingen, vom Aargau die Habsburger mit ihrem Vertreter Gessler (von Meggen LU), von Bern die Attinghausen, von denen Hans Wehrli nachweisbar abstammt. All diese Regenten waren untereinander zerstritten.

Gorkeit war mit Konrad *Fürst* (als Landammann Vertreter der *Fürst-Äbtissin*) verwandt, denn beide stammten aus der Sippe der Gruoba in Zürich Riesbach, Obere Flühgasse, wo die adlige Fürstäbtissin von Wunneberg (TG) ihr Lustschlösslein «Wonneberg» besass.

Gorkeit kehrte 1291 als Zürcher Bürger nach Zürich zurück, wohnte mit seiner Familie an der Froschaugasse 5, damals «Haus zum Streit an der Judengasse» genannt. Er war ein in manchen Urkunden genanntes, sehr vermögliches Mitglied des Rates von Zürich.

Gorkeits Sohn Konrad (er hiess nicht Walterli), ging im Grossmünsterstift zusammen mit dem Minnesänger Hadlaub (Froschaugasse 2) zur Schule und sang mit diesem zusammen (siehe Manessehandschrift: Konrad von Tellikon). Er heiratete eine Enkelin von Hermann Gessler.

Ein anderer Sohn übernahm von Gorkeit den Fährbetrieb auf dem Urnersee und nannte sich Gestür (= Steuermann), ein weiterer übernahm die Waffenproduktion in Schattdorf und nannte sich Armbruster.

Schon vorher war Gorkeits Onkel von Uri nach Zürich zurückgekommen. Er wurde „der Urner“, oder Urnerli oder Uerli genannt. Und da man damals das U gleich schrieb wie das V, ergab sich daraus in einer Urkunde der Name Verlie, oder eben den Wehrli. Ich meine allerdings, der Name Wehrli sei unabhängig an verschiedenen Orten in Europa entstanden aus Wehrherr, Werner, Wernerli und er ist kein nachweisbar direkter Nachfahre von Gorkeit. Dieser Onkel von Gorkeit war Bäcker in der dem Grossmünsterkloster gehörenden Höflibäckerei an der Laternengasse (dort hat es eine blaue Denkmalschutztafel). Darum waren die „von Tellikon“ seit der Gründung 1336 Mitglieder der Zunft zum Weggen. Einer war als Müller (1375-1393) sogar Zunftmeister.

Ob es sich bei Gorkeit und Wilhelm Tell um die selbe Person handelt, ist nicht dokumentarisch nachvollziehbar, aber zahlreiche Indizien weisen in diese Richtung. Der Apfelschuss ist sicher ein Mythos. Ein Gesslermord ist nicht direkt dokumentiert.